# Hundsfelder Stadtblatt

## Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 Goldpfennig, ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

**Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.**

— Fernsprecher Nr. 44. —

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 Goldpfennige, außerhalb des Kreises 15 Goldpfennige, Reklamezeile 30 bezw. 45 Goldpfennige. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle, Breslauerstraße 22, angenommen.

**Nr. 86** — **Sonnabend, den 25. Oktober 1924** — **20. Jahrg.**


## Stürmischer Ausklang im Landtag.

Nach Annahme des Antrages auf Auflösung des Landtages wurde im weiteren Verlauf der Mittwochsitzung die beschleunigte Weiterberatung der noch in der 2. Lesung ausstehenden Einzeletats vorgenommen. Der Wohlfahrtshaushalt wurde angenommen, die dazu gestellten Anträge wurden nicht mehr erledigt. Der Etat der Domänenverwaltung wurde ohne Aussprache angenommen, ebenso der der Gestütsverwaltung. Beim Haushalt für den Landtag nahm Abgeordnete Frau Wolffstein (Komm.) in schärfster Form Stellung gegen den bisherigen Präsidenten Leinert. Die Kommunisten würden im bevorstehenden Wahlkampf die Wählerschaft von der Korruption, von der Käuflichkeit der Sozialdemokratie unterrichten. Präsident Leinert verlange im rüstigen Alter von 50 Jahren die „Erwerbslosenunterstützung" von jährlich 22 000 M. Der gleiche Präsident habe ihr, der Rednerin, verfassungswidrig, die Eisenbahnfreikarte entzogen. (Allgemeines Gelächter.) Innerhalb und außerhalb des Hauses habe Herr Leinert Taten begangen, die mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch ständen; dafür seien Ehren über Ehren auf ihn gehäuft worden. Die Judasse in der Sozialdemokratie hätten zu alledem geschwiegen. Rednerin verlangte Amtsenthebung des Präsidenten und Einleitung eines Disziplinarverfahrens. Abg. Grzesinski (Soz.) sprach unter andauerndem Lärm der Kommunisten diesen das Recht ab, über Leinert zu urteilen. Abg. Dr. Deerberg (Dn.) hob den Kommunisten die Schuld zu, wenn der Landtag nicht in Schönheit sterbe. Er stellte auf Grund des Gerichtsurteils fest, daß die Räume des Landtags unter dem Schutze der Immunität gemißbraucht worden seien. Bei der Durchsuchung seien zahlreiche Handgranaten und hochverräterisches Material zur Vorbereitung des Bürgerkrieges gefunden worden. Schließlich wurde der Etat des Landtages nach den Beschlüssen des Hauptausschusses genehmigt. Beim Etat des Staatsrates lehnte Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (Komm.) die gesamte Institution des Staatsrates als kostspielig und überflüssig ab. Abg. Dr. Hoffmann-Münster (Dn.) dagegen erklärte den Staatsrat für eine Staatsnotwendigkeit.

Die Deutschnationale Landtagsfraktion hat ein Mißtrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten Braun, den Innenminister Severing und den Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff eingebracht. Also nur gegen die sozialdemokratischen und demokratischen Minister.

## Außerordentlicher Parteitag der Demokraten.

Die Deutsche Demokratische Partei hat einen Aufruf erlassen, in dem sie zu einem außerordentlichen Parteitag, der am 1. November in Berlin stattfinden soll, einlädt. (Damit ist geschehen, was wir gestern als notwendig bezeichnet haben!)

Wie das Berliner Tageblatt erfährt, hat Reichswehrminister Dr. Geßler in einer Besprechung mit der demokratischen Parteileitung erklärt, daß von seinem Austritt aus der demokratischen Partei nicht die Rede sein könne. Der bayerische Abg. Sparrer hat gleichfalls keinen Zweifel darüber gelassen, daß er in der Partei verbleiben werde.

## Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

„Wie die „Nationalliberale Korrespondenz" mitteilt, hat der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei beschlossen, einen Reichsparteitag der D. V. P. nach Dortmund einzuberufen. Als Termin hierfür wurde der 16. November bestimmt.

## Nationalsozialistischer Wahlaufruf.

Die Reichsführerschaft der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung veröffentlicht einen Wahlaufruf, in welchem erklärt wird: „Der Reichstag habe aufgelöst werden müssen, weil das Parteibonzen- und Schiebertum sich um die Ministersessel nicht habe einigen können. Dann werden die Wähler davor gewarnt, der Urne fernzubleiben, weil sonst der Reichstag und die Parteiwirtschaft, wenn man sie ruhig gewähren lasse, doch die endgültige Vernichtung unseres Volkstums bringen könnte. Zum Schluß werden zwei Ziele des Wahlkampfes aufgestellt: 1. die Ablehnung der Dawesgesetze ‚die, wie in dem Aufruf erklärt wird, verfassungsändernde Gesetze seien, und deshalb nicht rechtmäßig durch den Reichstag angenommen worden seien, und 2. die Zunichtemachung des Aufrufs der Reichsregierung, der sich offen gegen die radikalen Parteien gewendet habe." Unterzeichnet ist der Aufruf von Ludendorff, Strasser und von Graefe.

## Kein volksparteilich-deutschnationaler Bund?

Wie die „Zeit" mitteilt, ist nach einer Erklärung von Dr. Scholz die ihm in den Mund gelegte Aeußerung, daß die Deutsche Volkspartei mit den Deutschnationalen bei den Reichstagswahlen wahrscheinlich gemeinsame Sache machen werde, frei erfunden. Die Deutsche Volkspartei werde den Wahlkampf in voller Selbständigkeit führen.

## Die hohen Gewerbesteuern.

**Zusammenkunft der Bürgermeister des Industriegebiets.**

In Essen fand eine Zusammenkunft der Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Amtsmänner des rheinisch-westfälischen Industriegebietes statt. Zur Erörterung standen die Entschließungen mehrerer Handelskammern, die eine Herabsetzung der Gewerbesteuer verlangen. Nach eingehenden Darlegungen des Bürgermeisters Schäfer und des Beigeordneten Seipel, die sich mit der Frage der Gewerbesteuern beschäftigten, wurde eine Entschließung angenommen, in der einleitend zum Ausdruck gebracht wird, daß die hohen Gewerbesteuern nicht die Folge einer bewußten Politik der Gemeindeverwaltungen seien. Selbstverständlich müßten zur Erfüllung des Londoner Abkommens alle Einnahmequellen, und dazu gehören auch die Gewerbesteuern, soweit wie möglich herangezogen werden. Es ist jedoch falsch, das Wiederbeleben unserer Wirtschaft von der Herabsetzung der Gewerbesteuern abhängig machen zu wollen, da die Produktionskosten, um deren Herabsetzung es sich doch hier handle, wesentlich doch in noch weit höherem Maße von anderen Faktoren beeinflußt werden, als von der Gewerbesteuer. Die Entschließung spricht die Erwartung aus, daß auch von Handel und Industrie diese Verhältnisse gewürdigt werden und betont, daß die besonders heftigen Angriffe gegen die Besoldungspolitik in den Gemeinden stark übertrieben seien. Als wichtigste Voraussetzung für einen allgemeinen Abbau der Gewerbesteuern wird ein gerechterer Lasten- und Steuerausgleich bezeichnet. Die Gemeindevertreter wollen zur Erreichung dieses Zieles mit Handel und Industrie Hand in Hand arbeiten und auch auf der anderen Seite deren berechtigten Forderungen Verständnis entgegenbringen und Unterstützung zusichern.

## Kleine politische Nachrichten.

— **Hergt amtsmüde?** Die deutschnationale Fraktion des aufgelösten Reichstages beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung in vertraulicher Aussprache mit den Vorbereitungen zum Wahlkampf. Eine besondere Note erhielt die Sitzung dadurch, daß Graf Westarp dem Vorsitzenden Hergt, der seine 55. Lebensjahr vollendete zu seinem Geburtstag die Glückwünsche der Fraktion aussprach. Wie die „Deutsche Zeitung" wissen will, deutete Hergt in seiner Antwort an, daß er damit von seinem Führeramt Abschied nehme.

— **Eine Partei Claß?** In der völkischen Presse wird mitgeteilt, daß der alldeutsche Justizrat Claß, der Herausgeber der „Deutschen Zeitung" eine Sonder-Organisation des extremen Flügels der Deutschnationalen vorbereite.

— **Vor dem Staatsgerichtshof** in Leipzig begann der Prozeß gegen die Mitglieder der Organisation Consul wegen Geheimbündelei.

— **Die französische Regierung** soll in einem Telegramm nach Moskau die Sowjetregierung de jure anerkannt haben.

---

# Die Porzellanprinzessin.

Roman von Max Schmidt-Schlemsels.

21] (Nachdruck verboten.)

Die Reiter kamen der Stadt näher. Auf einer Seitenstraße zog eine Schwadron Ulanen vorüber. Ulla tauschte einen raschen Blick mit dem Baron, als wollte sie sagen: mit denen könntest du reiten, wenn du wolltest.

Gerold verstand. Er lächelte schwach während er sagte: „Ich muß Sie jetzt dem Schutze Ihres Reitknechtes überlassen, Fräulein von Torbeane. In einer halben Stunde beginnt meine Bürroarbeit."

„Dienst ist Dienst," lachte Ulla. „Ich bin ja ohnehin sogleich daheim. Haben Sie Dank, Herr von Settlitz."

Der Baron grüßte und ritt davon. Regina bemerkte wie Ullas Augen dem Reiter folgten.

Sie gab ihrem Fuchs einen leichten Gertenschlag. Am Ende der Straße tauchte das Portikus zum Hause Tyssenberg auf.

„Darf ich sie zum Frühstück einladen Fräulein Ulla?" bat Regina.

Ulla wollte ablehnen. Dann nahm sie doch an. In leichtem Trab erreichten die Damen den schattigen Park. Zehn Minuten später saßen sie im Schatten eines Zeltdaches auf der Terrasse am zierlich hergerichteten Frühstückstisch. Der starke Duft der Rosen stieg herauf aus den Anlagen und erfüllte die Luft mit süßem Wohlgeruch. Ueber dem Park lag das Schweigen des frischen Morgens.

„Wie schön es hier ist," sagte Ulla von Torbeane leise. „Wie glücklich müssen Sie sein."

„Glücklich?" Regina lächelte wehmütig. „Besitz macht nicht glücklich. Das Bewußtsein wahren Glückes suchen wir dort, wo wir es nicht finden können. Ich habe meine Arbeit. Die gibt mir Befriedigung, aber sie ist: Kampf."

„Ich bin keine Kämpfnatur," erwiderte das blonde Mädchen. „Die Aufgabe des Weibes suche ich in anderer Weise zu erfüllen — im Haus und in der Familie. Wenn Sie einmal verheiratet sein werden, Fräulein Regina, werden Sie auch so denken wie ich."

„Ich werde nnie heiraten." Die Werkherrin hatte es in schroffer Abweisung gesprochen.

Ulla erschrak und schwieg. Warum wollte Regina nicht heiraten? Sie besaß alles, was ein Mann begehrenswert fand, und überdies war ihr der Verlobte bereits bestimmt, wenn es auch nicht danach aussah, als sollten Wengerstein und Regina Tyssenberg einmal ein Paar werden.

Regina sprach weiter, als wollte sie einen Eindruck verwischen. „Ich verstehe Sie auch so, Ulla — und fast möchte ich sie beneiden. Der Mann, den Sie einst wählen werden, muß an Ihrer Seite alles Glück des Lebens finden."

Zum ersten Male stieg in der Jüngeren ein warmes Gefühl für Regina auf. Ihrem guten Herzen nachgebend, bot sie der Werkherrin die Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung. Aber erst muß einer kommen, der mich haben will."

Die blonde Obersteintochter seufzte und blickte sinnend in die Ferne.

Regina legte sich Schinken vor und schlug ein Ei an. „Vielleicht kommt er bald," lächelte sie bedeutsam.

Ullas Gesicht schien wie in Feuer getaucht.

Also sie liebt ihn, dachte die Werkherrin. Sie erhob sich in ungewohnter Hast um die elektrische Klingel zu erreichen. „Es ist heiß hier. Wir wollen eine Rollwand aufstellen lassen."

Der Diener erschien und schob einen hohen weißen Windschirm heran, und verschwand wieder geräuschlos.

„Glauben Sie, daß Herr von Settlitz sich zum Kaufmann eignet?" fragte unvermittelt Ulla von Torbeane.

„Sie nehmen Anteil an dem Geschick des Barons?" entgegnete Regina langsam. „Ich glaube, Sie beruhigen zu können. Herr von Settlitz findet sich mit viel Verständnis in seinen neuen Wirkungskreis zurecht. Natürlich läßt die kurze Zeit ein abschließendes Urteil nicht zu."

Der junge Gast war plötzlich außerordentlich beteiligt. „Vater meint, Settlitz wird wieder in das Regiment zurückkehren. Er wünscht es."

„Warum sollte er denn nicht auch als Kaufmann seine Lebensaufgabe finden können?" fragte die Werkherrin.

Ulla schien befangen. „Gewiß", rief sie. „Ich meinte — Settlitz ist ohne Vermögen. Er müßte notlebens in bescheidener Stellung bleiben." Das würde ihm [illegible] sagen. Was er sich nur bei dem verrückten Einfall gedacht haben mag?"

Die Werkherrin war nachdenklich geworden. Sollte auch Ulla, und mit ihr deren Familie und die anderen in Gerolds Entschluß eine bestimmte Absicht erkennen? Aber das war ja undenkbar. Oder war sein gemessenes Verhalten nur ein geschickter Versuch, sie über seine Ziele zu täuschen? Einen verrückten Einfall nannte Ulla die Tätigkeit des Bürons im Büro der Porzellanwerke. Vielleicht war der Einfall gar nicht so verrückt. . . Regina wollte beobachten.

Noch am selben Vormittag fand sie Gelegenheit dazu. Nachdem ihr junger Gast davon geritten ließ sich Regina umkleiden. Sie hatte mit Rücksicht auf Ulla die sich in Reitdreß befand, das Frühstück ebenfalls im Reitkleid eingenommen. Dann begab sie sich nach dem Werken. Gewohnheitsmäßig erledigte sie ihre Post. Auf dem Schreibtisch lag eine größere statistische Arbeit, die sie ungemein fesselte. Baron Settlitz hatte die Zusammenstellung gemacht. Regina verglich, rechnete nach. Die Aufstellung war von peinlicher Sorgfalt. Vergebens suchte das Fräulein Doktor nach einem Fehler.

Sie blätterte zurück, überlas und überrechnete von neuem die Zahlenreihe. Da — was war das? Eine Vergleichung ergab, daß zwei zu einander in Beziehung stehende Endergebnisse nicht übereinstimmten. Regina begann mit Eifer zu rechnen. Rasch bedeckten sich mehrere Bogen mit Zahlen. Dann zog sie das Endergebnis. Es war beide Male das gleiche — Settlitz hatte sich ein Versehen zuschulden kommen lassen.

Die Sache erwies sich nicht von Belang. Doch Regina Tyssenberg stellte mit Genugtuung den Irrtum fest. Jetzt war die Gelegenheit da, dem selbstsicheren Herrn einen Fehler nachzuweisen. Sie nahm das Schriftstück und ging damit in das Hauptbüro hinüber.

Settlitz saß an seinem Schreibtisch. Er arbeitete nicht wie die anderen Herrn am Stehpult sondern bevorzugte [illegible] einen bequem Schreibtisch. Das war eine Anordnung des Direktor Förster getroffen hatte.

Er erhob sich, als die Werkherrin mit [illegible] Ulla [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

# Auflösungsbeschluß im Landtag.

Der Preußische Landtag nahm einstimmig den Antrag auf Auflösung an. Er war von allen Fraktionen gestellt. Er besagt in seinem Wortlaut: Nachdem das Staatsministerium im Einvernehmen als Tag der Neuwahl des Preußischen Landtages den 7. Dezember bestimmt hat, löst sich der Landtag am 6. Dezember auf. Diese Terminfestsetzung ist nicht so zu verstehen, daß der Landtag bis zum 6. Dezember tagt, er wird vielmehr seine Arbeiten in dieser Woche, voraussichtlich am Freitag abschließen. Bis zum 6. Dezember beziehen vielmehr die Abgeordneten ihre Diäten.

Ebenso wie Preußen wird auch Hessen am 7. Dezember seine Landtagswahlen abhalten, wogegen Bayern, wie an anderer Stelle berichtet wird, die Gemeindewahlen mit den Reichstagswahlen verbindet.

## Die Auslegung der Stimmlisten.

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichstagswahl vom 16. November bis einschließlich 23. November 1924 auszulegen sind. In Preußen werden die Listen mit Rücksicht auf die Regelung im preußischen Wahlverfahren vom 15. bis einschließlich 22. November ausgelegt. Näheres über Ort und Zeit der Auslegung geben die Gemeindebehörden bekannt. Einsprüche gegen die Stimmlisten müssen bis zum Ablauf der Auslegungsfrist erhoben werden. Wählen kann nur, wer in die Stimmliste eingetragen ist oder bei Abwesenheit vom Wohnort am Wahltage einen Stimmschein sich rechtzeitig ausstellen ließ.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamtes, Geheimen Regierungsrat Meisinger, ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W. 10, Lützowufer 8, Fernruf: Berlin Kurfürst 9509, Telegrammadresse: Reichswahlleiter, Berlin W. 10.

## „Räumung".

Nach den Häfen von Mannheim sind am 22. Oktober die nächstliegenden Gebiete geräumt worden; die Häfen von Dortmund, ferner das Gebiet von Hörde, Bohwinkel, Wipperfürth und Rinderoth. Die „Räumung" der französischen Kreise wird spätestens am 16. November, am Tage der Uebergabe der Verwaltung, fällig. Es ist zu hoffen, daß auf dem Verhandlungswege eine frühere Räumung dieser Gebiete ermöglicht werden kann.

## Frankreich und das Genfer Schlußprotokoll.

Das französische Außenministerium veröffentlicht folgende Erklärung: Die Studienkommission des obersten Rates für die nationale Verteidigung trat am 22. Oktober unter dem Vorsitz Paul Boncourts zusammen, um das Programm für die Durchführung des Genfer Schlußprotokolls zu besprechen. Das Protokoll bezieht sich auf die friedliche Regelung der internationalen Konflikte, sowie auf die Rüstungseinschränkungen. Eine zweite Sitzung wird am 7. November stattfinden. Die Vorschläge der Studienkommission werden dann dem obersten Rat für die nationale Verteidigung in einer Vollsitzung vorgelegt werden.

## Defensivbündnis zwischen Italien und Jugoslavien?

Der „Matin" meldet aus Belgrad, daß die italienische und jugoslavische Regierung übereingekommen wären, bei der Zusammenkunft Mussolinis mit dem jugoslavischen Außenminister, die sofort nach Beilegung der jugoslavischen Ministerkrisis stattfinden soll, ein Defensivbündnis zwischen Italien und Jugoslavien einzugehen. Das Bündnis soll bei dem Besuch des jugoslavischen Königspaares in Rom unterzeichnet werden.

## Die Wahlen in Norwegen.

Nach der schwedischen Reichstagswahl ist nun auch die norwegische Wahl für den Storthing beendet. Wenn bei den schwedischen Wahlen ein Anwachsen der Linken und ein damit bedingter Regierungswechsel zu verzeichnen war, liegt bei den norwegischen Wahlen die Sache umgekehrt. Die Rechtsparteien sind, wenn auch nur gering, mit einem Erfolg aus den Wahlen hervorgegangen, einem Erfolg, der immerhin genügt, um die Bildung einer Rechtsregierung zur Folge zu haben. Die mit der freisinnigen Linken verbündete Rechte konnte ihre Mandatszahl von 57 auf 60 erhöhen und wird bei ihrer kommenden Regierung von der ebenfalls gestärkten Bauernpartei unterstützt werden. Um welche wirtschaftlichen und politischen Probleme handelte es sich nun beim Wahlkampf? Das nationale Problem ist bei den Wahlen ziemlich in den Hintergrund gedrängt worden, da die außenpolitischen Schwierigkeiten inbezug auf die Stellungnahme zur Grönlands- und Islandsfrage zunächst durch den mit Dänemark abgeschlossenen Vertrag beigelegt ist. Im Vordergrund des Wahlkampfes stand vielmehr die Alkoholfrage, die nun schon seit 1917 immer mehr diskutiert wurde. Norwegen hat, wie die Entwicklung in den folgenden Jahren gezeigt, mit seinem Alkoholgesetz wenig Glück bewiesen. Was damit bezweckt werden sollte, die Ausschließung des Alkoholverbrauchs als allgemeines Genußmittel, ist nur in geringem Maße erreicht worden. Der riesige Umfang des Küstengebietes, der durch die Einschneidung der zahlreichen Fjords die Länge des halben Erdumfangs erreicht, macht eine strenge Ueberwachung zum Schutz vor Alkoholschmuggel so gut wie unmöglich und so ist auch festgestellt worden, daß der Alkoholverbrauch durch ungesetzliche Einfuhr nicht unerheblich war. Auf der andern Seite hat Norwegen mit dieser Maßnahme einen Zollkrieg, besonders mit Spanien und Portugal hervorgerufen, der für den norwegischen Handel lähmende Erscheinungen annahm, daß man sich schließlich doch gezwungen sah, den Wein, diesmal unter Monopol, wieder einzuführen. Es ist damit zu rechnen, daß eine kommende Rechtsregierung diese für die norwegische Wirtschaft so schädlichen Maßnahmen aufheben wird. Dies wird zum Teil auch zur Normalisierung des norwegischen Budgets führen.

— **Die französische Botschaft beim Vatikan abgelehnt.** Die Finanzkommission der französischen Kammer hat mit 20 gegen 12 Stimmen sich mit den Ansichten der Regierung einverstanden erklärt und entschieden, die Kredite zur Unterhaltung einer Botschaft beim Heiligen Stuhl nicht mehr weiter zu gewähren.

— **Griechisch-albanische Grenzregulierung.** Die griechische Regierung hat beschlossen, bis zum 31. Oktober im Nordepirus vierzehn Ortschaften zu räumen, die vom Völkerbund der albanischen Regierung zugesprochen sind.

— **Rückkehr des Aschantihäuptlings.** Der letzte König von Ischanti, den die englische Regierung im Jahre 1898 nach den Seychellen verbannt hatte, darf jetzt wieder nach der britischen Kolonie Aschanti zurückkehren, und ist auf dem Wege dorthin in Gibraltar eingetroffen.

— **Die Kämpfe in Marokko.** Der Marokko-Korrespondent des Madrider Blattes „ABC" teilt mit, daß die großen militärischen Bewegungen im Tetuangebiet vorläufig aufgeschoben seien und das Interesse jetzt auf die Laraschzone konzentriert sei.

# Neues vom Tage.

× **Zweimal vor der Trauung geflohen.** Vor einigen Wochen sollte die Hochzeit des Andreas Rakita in Neusohl in Ungarn gefeiert werden. In der Nacht verschwand er und man fand ihn erst drei Tage später in den Wäldern von Neusohl, wo er zuerst Selbstmord verüben wollte, schließlich jedoch den Mut nicht dazu fand. Als man ihn bei seinem Namen nannte, erwachte er aus dem Trübsinn und ließ sich nach Hause bringen. Er erinnerte sich an nichts und war sehr verwundert, als man ihm von seiner Tat erzählte. Der Krankenkassenarzt konstatierte, daß Rakitia vollkommen gesund sei, verordnete aber drei Wochen Ruhe. In dieser Zeit sollte sich die Reaktion zeigen. Rakita bekam tatsächlich Fieber, das jedoch bald wieder vorüberging und der Bräutigam drang in die Braut, sie möchten bald Hochzeit machen. Einige Tage darauf machte Rakita einen Spaziergang ins Nachbardorf. Sonntag hätte die Trauung sein sollen, aber er kam nicht zurück und seither hat ihn niemand gesehen. Der Fall ist um so merkwürdiger, als Rakita als ordentlicher, fleißiger Mensch gekannt war. — Muß diese Flucht ein Zeichen von Krankheit sein?

× **Vier Personen durch Gas getötet.** Der Küchenchef Eisenauer in München fand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, als er nach Hause kam, seine Frau, seine beiden Söhnchen und den Maurer Michael Fischer tot vor. Der Tod dieser Menschen ist durch Gasvergiftung, anscheinend durch Fahrlässigkeit, eingetreten.

× **Kino-Katastrophe.** In Athen ereignete sich ein entsetzliches Unglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Bei einer Kindervorstellung in einem Lichtspieltheater geriet durch Unachtsamkeit ein Taschentuch in Brand. Der sich entwickelnde Brandgeruch verursachte eine Panik, die durch den Angstschrei eines Erwachsenen „Feuer! Rettet euch!" sich ins Ungemessene steigerte. Die Kinder versuchten die Ausgänge zu gewinnen. In dem hierbei entstehenden fürchterlichen Gedränge wurden 25 Kinder getötet.

× **Auf dem Heimweg vom Regimentsappell erstochen.** Auf dem Heimweg von einem Appell der Angehörigen des früheren Grenadierregiments Kronprinz kam es in der Nacht zum Sonntag in Königsberg auf dem Tragheim zu einem Wortwechsel mit anders Gesinnten. Von diesen zog schließlich einer ein Dolchmesser und stach den Fahnenträger des Vereins, den 42jährigen Fleischermeister Friedrich Hipler, nieder. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Täter ist in der herrschenden Aufregung entkommen.

× **Brand in einem Oellager.** Ein großer Brand wütete in Koblenz hier in dem Oel- und Benzinlager der American Oversee Trading Corporation. Zahlreiche Benzinfässer explodierten; der Schaden ist ungeheuer groß. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

× **Doppelselbstmord.** Aus Konotau wird berichtet: Im Walde bei Garub, hinter dem Lichtensteinschen Schlosse, haben sich der 27jährige Kaufmann Karl Schlager aus Peritz, verheiratet und Vater von drei Kindern, und die 48jährige Marie Pletal aus Humpoletz, verheiratet und Mutter von vier Kindern, aus unglücklicher Liebe gemeinsam erschossen. Sie verständigten die Polizei durch ein Schreiben, dem ein Plan beigegeben war, darin war die Stelle bezeichnet, wo sie die Tat auszuführen beschlossen hatten.

× **Ein dankbares Pferd.** „Narr", der Gewinner der Großen Preise von Grunewald und Karlshorst, sollte vor zwei Jahren getötet werden, da Erscheinungen von Starrkrampf bei ihm aufgetreten waren und man seine Wiederherstellung für ausgeschlossen hielt. Es war, wie die „Sport-Welt" meldet, alles zur Exekution vorbereitet, die Pistole aber, mit der man ihn erschießen wollte, versagte den Dienst beim ersten und auch beim zweiten Abdrücken. Da glaubte der Trainer A. Reith darin ein Zeichen des Schicksals erblicken zu müssen, daß „Narr" im Leben bleibe und es mit ihm nochmals probiert werden solle. Mit dieser Annahme hat er sich nicht getäuscht. Der begnadigte und von der Richtstätte wieder in den Stall geführte „Narr" hat seitdem viel gewonnen, besonders aber in diesem Jahre.

× **Ein Vorzeitfund.** Auf der kleinen dänischen Insel Lindö hat man in der Nähe von Langeland vor kurzem bei Ausgrabungen ein wohlbewahrtes Haus aus der Steinzeit aufgefunden. Das Haus ist, wie Museumsdirektor Kjär vom Kopenhagener Nationalmuseum festgestellt hat, ungefähr 400 Jahre alt, d. h. also um 2000 Jahre älter als die bisher gemachten Funde. Leider hat es sich als unmöglich herausgestellt, den Fund fortzuschaffen, und so hat man das Haus vorläufig wieder zugedeckt. Die Insel Lindö hat sich schon immer als ergiebige Fundstätte erwiesen, in den letzten zwanzig Jahren sind dort nicht weniger als 18 000 Vorzeitgegenstände ausgegraben worden.

× **Tropensturm.** Bei einem Tropensturm, der über Arroyos de Mantua (Pinar del Rio) losbrach, wurden 8 Personen getötet, 50 verletzt. Fast jedes Gebäude der Stadt wurde beschädigt. Die Tabakernte hat erheblich gelitten.

× **Jackie Coogan ist von Berlin nach der Schweiz abgereist und am Dienstag in Basel eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt in Paris wollen seine Eltern mit ihm nach Amerika zurückkehren. Hoffentlich läßt man das Kind dann in Ruhe.**

× **Aus einem fahrenden Zuge entsprungen.** Eine aufregende Eisenbahnfahrt erlebten Reisende des D-Zuges Lübeck—Kiel. Ein 43jähriger Mann aus Lübeck, der wegen Bedrohung seiner Familie festgenommen und nach Kiel gebracht werden sollte, sprang kurz vor Eutin durch das Fenster aus dem Zuge. Der ihn begleitende Beamte wollte dem Flüchtling nachspringen, wurde aber von dem Schaffner davon abgehalten, der die Notbremse zog. Man nahm sofort die Verfolgung auf. Der Entsprungene ist jedoch in der einbrechenden Dunkelheit entkommen.

× **Winterwetter in Rußland.** Das ganze große Gebiet von Kostroma bis Orenburg steht im Zeichen des Winters. Es ist reichlich Schnee gefallen. Die Temperatur in und um Orenburg beträgt 8 Grad Reaumur unter Null. In Leninsk in Sibirien ist Hagel gefallen, eine für Sibirien in dieser Jahreszeit auffallende Erscheinung.

× **Herrenlose Dollarmillionen.** Depositen von über 30 000 Konten im Gesamtbetrage von mehreren Millionen Dollars sind in den Banken im Staate Neuyork registriert, die schon über eine Frist von 10 Jahren hinaus nicht beansprucht worden sind. Bei einigen davon ist die letzte Eintragung sogar schon über 100 Jahre alt. Man vermutet, daß die Eigentümer in den früheren Jahrzehnten, als weder Namenregister noch sonst irgendwelche Personaleintragungen in den Vereinigten Staaten existierten, die einem Unglücksfall zu Lande oder zu Wasser ihr Leben eingebüßt haben.

× **Raubüberfall und Totschlag.** In die Fahrradhandlung von Kraus in Berlin drangen am Dienstag drei Männer ein, um zu stehlen. Die Wirtschafterin des Inhabers, Emma Ladmund, die dazu gekommen war, wurde von einem der Räuber durch mehrere schwere Schläge über den Kopf schwer verletzt. Sie konnte aber noch um Hilfe schreien, worauf sich die Hausbewohner im Verein mit mehreren Polizeibeamten an die Verfolgung der Räuber machten. Es gelang ihnen, einen davon, Willi Millat, zu verhaften. Auf dem Polizeipräsidium entdeckte man in ihm einen alten Bekannten. Er war erst vor ganz kurzer Zeit aus dem Zuchthaus in Sonnenburg entlassen worden. Dort hatte er zusammen mit dem Maler Karo und dem Arbeiter Schönrock den Raubplan entworfen. Kraus wurde durch einen Brief in ein entferntes Lokal bestellt. Auf alle Fälle hatten die Räuber noch einen zweiten Brief in Bereitschaft, den ihm Millat übergeben sollte, falls er noch zu Hause gewesen wäre. Dieser Brief wurde bei dem Festgenommenen vorgefunden. Die Wirtschafterin trat in die Werkstatt, als die Diebe gerade beim Zusammenpacken ihrer Beute waren. Einer der Verbrecher schlug sie mit einer schweren Pistole mehrfach über den Kopf, so daß die Schädeldecke zertrümmert und das Gehirn bloßgelegt wurde; sie ist im Krankenhaus gestorben.

× **Festnahme eines Schwindlers.** Der Bankbeamte Walter Fröhlich-Sachsen, der nach Unterschlagung von 12 000 Goldmark flüchtig war, ist im Augenblick der Grenzüberschreitung von der bayrischen Grenzpolizei in Salzburg verhaftet worden. Das unterschlagene Geld fand man noch bei ihm in den Kleidungsstücken eingenäht vor. Der Schwindler hatte die Flucht mit gefälschten Papieren bewerkstelligt.

× **Der Polizeikommandant als Schieber.** In Saarbrücken wurden der Kommandant der Saarbrücker Schutzmannschaft, Dörfert, und sein Adjutant Reinsbacher verhaftet. Beide werden wegen großer Schiebungen in Gold, Silber und Effekten, sowie wegen Fluchtbegünstigung angeklagt. Dörfert ist zur Zeit des Waffenstillstandes einfacher Wachtmeister gewesen und unter der Franzosenherrschaft allmählich bis zu seinem jetzigen Posten emporgestiegen.

× **Erdrutsch in Norwegen.** In Gjerdrum bei Kristiania verschüttete ein Erdrutsch drei Bauernhöfe, sowie das Elektrizitätswerk und das Fernsprechamt der Stadt. 10 Personen wurden getötet. Der Erdrutsch ist auf heftige Regenfälle zurückzuführen.

× **Der erste Schnee.** Der erste Schnee ist auf den Höhen des Thüringer Waldes, namentlich auf dem Stutenhaus und Umgebung gefallen.

## Die Ozeanfahrt des Schnapsdampfers.

An der amerikanischen Küste wurde, wie kurz berichtet, der norwegische Dampfer „Sagatind" von amerikanischen Zollkuttern mit 43 000 Kisten Sprit beschlagnahmt. Das Rätsel dieses Spritschmuggels ist bis zur Stunde noch nicht gelöst, es müssen sich ungewöhnliche Vorgänge auf der Fahrt von Hamburg aus ereignet haben, da die norwegische Reederei jetzt erklärt, es sei ein schwerer Mißbrauch mit dem Schiff getrieben worden. Der Dampfer ist durch angesehene norwegische Makler vorschriftsmäßig beladen worden, bei der Besichtigung ist kein Schmuggelsprit an Bord gekommen. Und doch hatte es die ungeheure Ladung von 100 000 Kisten Sprit an Bord! Das Schiff hatte Hamburg vor Wochen verlassen und ist dann nach Antwerpen gefahren und von dort nach St. Pierre abgegangen. In Antwerpen muß es in die Hände von Seeleuten schlimmster Sorte geraten sein, der Kurs wurde geändert, die Mannschaft meuterte und machte sich über den an Bord genommenen Sprit her. Es bestätigt sich, daß die Besatzung jeden Tag sinnlos betrunken war, daß sich furchtbare Kämpfe auf dem Dampfer abgespielt haben und der Kapitän in seiner Kajüte schwer bewaffnet eingeschlossen war. Die amerikanischen Zollbeamten fanden bei der Beschlagnahme des Schiffes die Mannschaft in einem furchtbaren Zustande, die meisten lagen sternhal betrunken umher, andere schwer verletzt in den Schiffsräumen. Kein einziger von ihnen hatte noch heile Kleidung am Leibe, im Delirium müssen sie wie die Wilden aufeinander losgegangen sein.

Was diese Gesellschaft in den Wochen auf dem Ozean ausgetrunken haben muß, läßt sich nur ahnen, es fehlen von der Ladung 57 000 Kisten Sprit, doch ist ohne Zweifel ein Teil irgendwo verkauft oder im Delirium über Bord geworfen worden. Der Kapitän erklärte, von nichts zu wissen, er habe für die Sicherung seines Lebens zu sorgen gehabt. Es ist bis jetzt noch ein Rätsel, wer den Sprit geliefert hat, wo das Schiff beladen wurde, wohin der Alkohol gebracht werden sollte und wer überhaupt als Urheber dieses tollen Stückchens anzusehen ist. Inzwischen werden die Leute ja nüchtern geworden sein und eine Aufklärung dieser sensationellen Schmugglergeschichte dürfte bald erfolgen. Das merkwürdigste an der ganzen Sache ist nach Ansicht der amerikanischen Zollbeamten, daß der Dampfer im Ozean bei der stets schwer betrunkenen „Ladung" nicht mit Mann und Maus und Sprit längst untergegangen war. Die Führung saß in der Kajüte, Offiziere waren nicht an Bord, der Steuermann stark im Schuß oder bei der Rauferei, die Mannschaft die Flaschen im Arm — so fuhr das Schiff dahin und kam nach Amerika!

# Schlesische Nachrichten.

## Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

In der letzten Berichtswoche hielt die Besserung der Arbeitsmarktlage an. Arbeitsuchende wurden gezählt 25 644, an Erwerbslosen 11 392 (Vorwoche 12 046), während die Zahl der offenen Stellen wenig Aenderung aufwies. In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften für die Hackfruchternte etwas geringer; der Bedarf konnte jedoch nicht restlos gedeckt werden. Im Bergbau war eine Aenderung der Arbeitsmarktlage nicht festzustellen. In der Industrie der Steine und Erden ist die Glasindustrie des Glatzer Bezirks noch gut beschäftigt, während die ungünstige Lage der Glasindustrie des Rothenburger Bezirks noch andauert. Die Ziegeleien zeigen vereinzelt noch guten Geschäftsgang. Neueinstellungen wurden hier beobachtet in den Kreisen Rothenburg, Glatz, Brieg, Wohlau, Neumarkt, Liegnitz und Strehlen. Die Steinbrüche des Striegauer und Strehlener Bezirks haben noch reichlich Beschäftigung. Gelernte Steinarbeiter für Granitsteine blieben in Strehlen gesucht. In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage noch ungeklärt, zeigt jedoch Merkmale einer allmählichen Besserung. In der Textilindustrie hält die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage an. Ueber guten Geschäftsgang wird aus Landeshut, Strehlen, Lauban und Reichenbach-Langenbielau berichtet, während aus Glatz Berichte einlaufen, daß die Textilindustrie teilweise zur Kurzarbeit übergehen mußte. Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung. Eine Besserung der Arbeitsmarktlage ist in der Rothenburger Papierindustrie zu beobachten gewesen, die eine Anzahl Arbeitskräfte einstellen konnten. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hielt die Besserung an; namentlich die Möbelindustrie zeigte sich aufnahmefähig. Nur aus dem Sprottauer Bezirk wird über eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in der Sägewerksindustrie berichtet, hier mußte ein Werk infolge Auftragsmangel stillgelegt werden. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zeigt sich die Zuckerindustrie sehr stark aufnahmefähig, namentlich Erwerbslose wurden zahlreich hierher vermittelt. Vermittlungen wurden beobachtet zu der Margarinefabrik, Mälzerei und Kartoffelflockenfabrik Namslau. Geringe Entlassungen wurden bei der Konservenfabrik Strehlen vorgenommen; während im Lauban er Bezirk eine Zigarrenfabrik Arbeitskräfte neu einstellte, nahmen in Neumarkt sowohl wie in Sprottau mehrere Zigarrenfabriken Entlassungen sowie Werkbeurlaubungen vor.

Im Bekleidungsgewerbe ist die Arbeitsmarktlage äußerst günstig. In Breslau bestand starke, zum Teil ungedeckte Nachfrage nach perfekten Näherinnen für die Herrenkonfektion und Zuschneidern. Ein Rückgang in der Nachfrage zeigte sich bei Näherinnen der Knabenkonfektion und Hutarbeiterinnen. Auch aus Landeshut und Glatz wird über einen äußerst guten Geschäftsgang in der Bekleidungsindustrie berichtet. Das Baugewerbe ist durchweg noch sehr gut beschäftigt. Mangel an Maurern bestand in Hirschberg, Maurern und Zimmerleuten in Landeshut. In Breslau blieben Maler, Maurer und Glaser gesucht, dagegen waren Anstreicher nicht unterzubringen. In Liegnitz blieben Maler verlangt. Zur Entlassung gekommene Zimmerleute des Strehlener Bezirks konnten anderweitig vermittelt werden.

Der Beginn der Kampagne in den Zuckerfabriken bot für ungelernte Arbeitskräfte reichliche Beschäftigungsmöglichkeiten, ebenso der Umstand, daß infolge der günstigen Witterung noch Außenarbeiten durchgeführt werden konnten. Für kaufmännische Angestellte, Büroangestellte und Techniker aller Art blieb die Arbeitsmarktlage, trotzdem verschiedentlich in Breslau, Liegnitz und Görlitz Vermittlungen zu Industrie und Handel getätigt werden konnten, im allgemeinen noch äußerst ungünstig.

## Breslauer Nachrichten.

(Einbruch.) In der Nacht zum 22. d. Mts. ist Kaiser-Wilhelm-Straße 108 ein Einbruch verübt und ein eiserner Kassenkasten gestohlen worden. In dem Kasten waren etwa 500—600 Mark Geld und wichtige Papiere enthalten. Der Einbruch ist vermutlich mittels Nachschlüssels erfolgt; die Täter haben den Kassenkasten über die hintere Veranda in das Nachbargrundstück hinabgelassen und auf einem Handwagen durch das selbstgeöffnete Gartentor in der Richtung nach dem Kaiser-Wilhelm-Platz fortgefahren.

(Erweiterung der Technischen Hochschule.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beschloß, für das Rechnungsjahr 1924 dem Landtag u. a. die folgenden Anträge zur Annahme zu empfehlen: 1. Das Staatsministerium zu ersuchen, daß die Technische Hochschule in Breslau zur Vollanstalt ausgebaut, daß insbesondere auf baldige Ausführung der notwendigen Neubauten und Anfügung einer Fakultät für das Bauwesen Bedacht genommen wird, 2. in die Haushaltspläne von 1925 und die der folgenden Jahre planmäßig Mittel einzustellen, um unter Ausnutzung der bereits von den Provinzen Nieder- und Oberschlesien, sowie die Stadt und der Handelskammer Breslau zu diesem Zweck bereitgestellten erheblichen Geldsummen eine bauliche Erweiterung der Technischen Hochschule in dem Umfange durchzuführen, daß der nötige Raum für eine ordnungsmäßige Pflege der technischen allgemeinen Wissenschaften, der Bauwissenschaften geschaffen wird.

(Eingemeindung von Deutsch-Lissa.) Nach mehrmonatigen Verhandlungen hat die Gemeindevertretung Deutsch-Lissa dem Eingemeindungsvertrag mit der Stadt Breslau zugestimmt. Deutsch-Lissa ist noch durch einige ländliche Gemeinden von der städtischen Weichbildgrenze getrennt.

(Pelzmarder.) Bei der Firma Wistuba, Albrechtstraße, sind Diebe in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag von der Albrechtstraße aus eingedrungen, indem sie das Sperrgitter und die Ladentür mit einem Dietrich öffneten. Eine geheime Klingelvorrichtung, die beim Oeffnen der Ladentür ausgelöst wird, wurde von den Einbrechern dadurch unbrauchbar gemacht, daß sie im ersten Stockwerk den zur Wohnung des Geschäftsbesitzers führenden Draht zerschnitten. Aus dieser Handlung ist zu schließen, daß es sich um ortskundige Personen handelt. Als die Pelzräuber in das Innere gelangt war, ließ ein Komplice von der Straße aus das Sperrgitter wieder herunter und von innen wurden die beiden Türflügel mit einem Bohrer aneinandergeheftet, für den Fall, daß von draußen her ein Oeffnungsversuch unternommen werden sollte. Die Pelzwaren wurden nicht etwa blindlings eingepackt, sondern sorgsam ausgewählt und zwar anscheinend nach bestimmten Maßen. So ist aus etwa einem Dutzend Herrensportpelzen nur ein auffällig kleines Stück herausgenommen worden. Auch verschiedene der Firma zur Reparatur übergebene Mäntel sind verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben die Pelzmarder „auf Bestellung" gearbeitet. Der Einbruch trifft die Firma um so schwerer, als bei ihr bereits 1923 ein großer Pelzdiebstahl verübt wurde. Der Täter konnte man damals nicht habhaft werden. Angesichts der Tatsache, daß vor einiger Zeit ein zweites Pelzgeschäft in der Albrechtstraße schräg gegenüber von der Firma Wistuba von Einbrechern heimgesucht wurde, wundert man sich unwillkürlich darüber, daß weder Passanten noch die Schutzpolizei etwas von den dreisten Einbrüchen in der belebten Straße wahrnahmen.

---

**Liegnitz.** (Theaterverhältnisse.) In einem Eingesandt im Tageblatt liest man: Unser Stadttheater ist wieder einmal oder sagen wir besser, noch immer in seinem Bestand gefährdet. Es nutzt nichts, sich um diese Erkenntnis herumzuwinden. So wie die Dinge im Augenblick liegen, wird es keinen anderen Weg geben, als Schließung, Abbau oder gänzliche Umstellung der Besucherorganisation. Die gähnende Leere der Zuschauerräume ist für die Dauer wirtschaftlich nicht mehr zu ertragen. Um wirtschaftlich überhaupt bestehen zu können, braucht unser Stadttheater täglich ein zu zwei Drittel gefülltes Haus. Jeder geringere Besuch zwingt zu Preiserhöhungen, wenn die Leistungen nur allein so bleiben sollen, wie sie gegenwärtig sind. Oder es bleibt der andere Weg, nämlich Abbau des Theaters, zunächst einmal durch Wegfall der ständigen Oper. Bis jetzt ist aber wirtschaftlich gerade die Oper diejenige Kunstgattung in Liegnitz gewesen, die noch am besten die Zuschauer zusammengehalten hat. Weiter ist zu erwägen, daß unser Stadttheater innerhalb des von den Besucherorganisationen in Schlesien gegründeten Schlesischen Spielkreises einen Teil der umliegenden Ortschaften bespielt, was natürlich auf die Zusammensetzung des Theaters, seinen Haushaltsplan und seine künstlerische Leistung, wie auf den Spielplan überhaupt eine weitgehende Einwirkung hat. Zudem ist mit dem Stadttheater das Städtische Orchester auf Gedeih und Verderb verbunden. Alle diese Zusammenhänge ergeben insgesamt besonders im gegenwärtigen Augenblick ein schwer lösbares Fragenbündel, sodaß es die ernste Sorge aller Kunstfreunde bleibt, wie man aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten überhaupt kommen kann. Zuletzt bleibt die Sorge ja wieder an der Stadt und damit an den Steuerzahlern haften.

**Liegnitz.** (Eine pädagogische Akademie.) Wie alle anderen Lehrer-Seminare, so befindet sich auch das hiesige Evangelische Lehrer-Seminar im Abbau. Dieser ist schon so weit vorgeschritten, daß nur noch die oberste Seminarklasse mit 26 Seminaristen vorhanden ist, die Ostern 1925 zur Lehrerprüfung kommen. Dann ist die prächtige Schulanstalt, die am 25. Oktober 1912 in dem neuen Stadtviertel an der Grenadierstraße eingeweiht wurde und als modernstes und schönstes Lehrerseminar Schlesiens gilt, als Seminar erledigt. Es scheint nun einige Aussicht zu sein, daß eine der beiden Pädagogischen Akademien, in denen künftig die Volksschullehrer herangebildet werden sollen, nachdem sie an einer höheren Schule das Abiturium gemacht haben, nach Liegnitz kommt. Schlesienerhält wahrscheinlich nur zwei solcher Akademien, als deren Sitze Liegnitz, Görlitz und Brieg in Frage kommen sollen; jedenfalls bewerben sich diese drei Städte mit bevorzugter Aussicht darum. Erhält Liegnitz eine dieser Akademien, so würde das bedeuten, daß in Liegnitz ständig etwa 300 angehende Lehrer ihre Ausbildung erhalten, die auf 4 Semester verteilt ist.

**Liegnitz.** (Ehebruch- und Meineidsprozeß.) Der Möbelfabrikant Karl Schammler aus Liegnitz betreibt mit seinem Bruder ein Möbelfabrikationsgeschäft. Dem Geschäft gegenüber in der Rauhachstraße hatte sich vor etwa 5 Jahren ein Bäckermeister Borek angekauft. Der Angeklagte, der selbst verheiratet und Vater von drei Kindern ist, unterhielt nun einen zunächst freundschaftlichen Verkehr mit dem Borekschen Ehepaar, der dann aber zu einem Liebesverhältnis zwischen Schammler und der Frau Borek sich gestaltete. Das Verhältnis setzte sich auch fort, als die Borekschen Eheleute nach Görlitz übersiedelten. Schammler traf sich mit seiner Geliebten auch auf Reisen in Berlin und Altheide. Da Borek an der Untreue seiner Ehefrau nicht mehr zweifeln konnte, war die Folge ein Ehescheidungs-Prozeß, den er in Görlitz anstrengte. In diesem Prozeß gab er Schammler als Zeugen für die Untreue seiner Ehefrau an und Schammler wurde daraufhin vor dem Amtsgericht in Liegnitz über seine Verhältnisse zu Frau Borek vernommen. Er hätte ja sein Zeugnis überhaupt verweigern können. Aber er erklärte unter seinem Eide, daß niemals ein Liebesverhältnis zwischen ihm und Frau Borek bestanden, insbesondere, daß er niemals mit Frau Borek intim verkehrt habe. Diese Aussage wurde nun als wissentlich falsch angefochten und war Gegenstand einer etwa zwölfstündigen Verhandlung vor dem Schwurgericht. Obgleich der Angeklagte jetzt wiederholte, daß sein Verhältnis zu Frau Borek rein freundschaftlicher Art gewesen sei und obgleich auch Frau Borek jeden intimen Verkehr mit Schammler in Abrede stellte, hielt das Gericht auf Grund der übrigen Beweisaufnahme den stark intimen Einschlag des Verhältnisses der beiden für erwiesen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahr Ehrverlust.

**Goldberg.** (Aufgedeckter Mord.) In Bärsdorf-Trach, Kreis Goldberg-Haynau, verschwand im August vor. Jahres auf verdächtige Weise die 30jährige Wittwe Sliwa aus Josephsdorf bei Hindenburg. Da die Ermittlungen der Landgendarmerie ergebnislos verliefen, entsandte das Breslauer Polizeipräsidium vor acht Tagen auf Anfordern der Liegnitzer Staatsanwaltschaft den Dezernenten der Mordabteilung, Kriminalkommissar Wahle nach Bärsdorf. Nach achttätiger Tätigkeit ist es ihm und seinem Begleiter Kriminal-Assistent Regel gelungen, festzustellen, daß die Sliwa ermordet wurde. Die mutmaßlichen Täter sind bereits verhaftet.

**Goldentraum.** (Ein Hochstaplerpaar.) Seit vorigem Sonnabend war ein angeblich aus Berlin stammendes Ehepaar namens Lippert hier bei Fleischermstr. Schwanse einlogiert. L. gab sich als Zahnarzt aus. Als nun L. am Mittwoch nachmittag sich genau orientiert hatte, daß Frau Schwanse ganz allein zu Hause war, gingen die beiden ans Werk. L. bat Frau Schwanse, doch herunterzukommen, da er ihr die Zähne noch einmal nachsehen wollte. Während nun L. mit Frau Schwanse im unteren Zimmer beschäftigt war, durchsuchte Frau L. das Schlafzimmer Schwanses und hieß etwa 120 M. mitgehen. Von Frau Schwanse ungesehen entfernte sie sich, während L. etwa 5 Minuten später auch das Haus verließ. Erst am späten Abend, als Schwanse das Geld fehlte, und die Sommergäste von ihrem Spaziergang nicht zurückkehrten, erkannten sie, daß sie Hochstapler beherbergt hatten.

**Waldenburg.** (Einbrüche bei der Eisenbahn.) In der Nacht vom 25. zum 26. September wurde in der Bahnmeisterei Tittersbach eingebrochen und es wurden unter anderem wertvolle Reißzeuge gestohlen. Kurze Zeit darauf fand ein Einbruch in die Bureauräume der Güterabfertigung am oberen Bahnhofe statt. Der Dieb drang von außen in den Vorraum, darauf in die Kasse und die übrigen Bureauräume. Es gelang ihm, die Tresortür zum Geldschrank zu zerstören, ohne hier wesentliche Beute zu machen. Ferner wurden sämtliche Pulte der Beamten erbrochen. Durch ein Fenster drang nun der Täter in den Güterboden. Es fielen ihm dabei u. a. wertvolle Schmucksachen, ein Schmuckkästchen und Geld in die Hände. Es gelang nunmehr in beiden Fällen als Dieb den zur Zeit stellungslosen Richard Neugebauer in Ober-Waldenburg zu überführen. Die gestohlenen Sachen waren größtenteils versteckt. Das Schmuckkästchen befand sich hinter einem Denkmal auf dem altlutherischen Friedhof. Neugebauer war im Besitze gefälschter Ausweispapiere und hatte sich dadurch auf betrügerische Weise Geld zu verschaffen versucht.

**Reichenbach.** (Errichtung einer Turnhalle und eines Festplatzes.) Die Schützengilde, der das bisherige Nutzungsrecht über das Schießhaus von der Stadtgemeinde überlassen worden war, wird nunmehr dieses Recht an die Stadt zurückgeben. Eigentümer des Schießhauses und des 6 Morgen großen dazugehörigen Geländes war die Stadtgemeinde, die Schützengilde hatte nur das Nutzungsrecht. Gegen eine Entschädigungssumme von 25 000 Mark erklärte sich die Schützengilde bereit, ihr Nutzungsrecht aufzugeben. Die Schützengilde unterhandelt über den Ankauf der früheren Weißschen Villa, um sich dort ein neues eigenes Heim zu gründen. Der Kaufpreis einschließlich des etwa dreißig Morgen großen dazugehörigen Geländes soll 70 000 Mark betragen. Auf dem Schießhausgrundstück, das, in der Nähe des Sportplatzes liegend, eine auch sonst sehr günstige Lage hat, beabsichtigt die Stadtgemeinde eine Turnhalle zu errichten. Ferner denkt man daran, durch Erweiterung des danebenliegenden kleinen Exerzierplatzes einen Platz zu schaffen, der größeren Veranstaltungen gewachsen ist. Ein weiterer Voranschlag der Stadtgemeinde beschäftigt sich mit dem Ankauf einer Villa in Steinseiffersdorf, die als Heim für erholungsbedürftige Kinder vorgesehen ist. Das Projekt zur Errichtung einer städtischen Badeanstalt wird gleichfalls von der Stadt in den Bereich ihres Arbeitsprogramms gezogen.

**Langenbielau.** (Scheunenbrand.) Dienstag abend entstand in der früher zum Dierig'schen Gutsbesitz, jetzt einem Herrn Schrader gehörigen großen, dreitennigen Scheune, Reichenbacher Str. 85, Feuer. Obschon Löschzüge der Mautner'schen und Dierig'schen Berufsfeuerwehr, sowie der Freiw. Feuerwehr bald zur Stelle waren, vermochten alle Anstrengungen es nicht, des entfesselten Elements, das in den aufgestapelten Getreide- und Strohmengen reichlich Nahrung fand, Herr zu werden. Es gelang aber, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Auch ein Löschzug der Reichenbacher Feuerwehr unter Brandmeister Richter war erschienen, konnte aber Wassermangels halber nicht recht in Tätigkeit treten. Soweit feststeht, wurde außer einigen in der Scheune aufbewahrten Maschinen leider nichts gerettet. Der Schaden dürfte aber durch Versicherung ziemlich gedeckt sein. Der Brand war weithin sichtbar. Man spricht von Brandstiftung, doch scheint auch ein unglücklicher Zufall nicht ausgeschlossen.

**Neurode.** (Tödlicher Grubenunfall.) Zu Tode verunglückte auf der Rubengrube der Bergmann Weidler aus Kohlendorf. Er kam mit dem Kopfe zwischen zwei Wagen, die ihm den Kopf zerquetschten, so daß der Tod bald eintrat.

**Gleiwitz.** (Denkmalsweihe der 22er.) Der große Ehrentag der Vereinigten ehemaligen 22er wurde am Sonnabend mit einem Festkommers begonnen. Der Sonntag wurde mit einem Kirchgang eingeleitet. Unter Vorantritt von Musikkapellen bewegte sich der Festzug dann durch die Straßen der Stadt nach dem Denkmalsplatz an der Promenade. Oberleutnant a. D. Diethe schilderte die Taten der Helden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das deutsche Volk in nicht zu ferner Zeit sich wieder erheben wird. Der letzte Kommandeur, Graf von der Schulenburg (Wolfsburg) brachte den Gefallenen einen Gruß. General Schaer dankte den Stadtbehörden, den Spendern und übergab das Denkmal der Stadt als Eigentum. Die Hüllen fielen und in der Ferne krachten drei Böller. Ueber dem Denkmal schwebte ein Flieger und warf aus geringer Höhe einen Kranz ab. Nun legten die Abordnungen insgesamt 33 Kränze nieder. Divisionspfarrer Meier hielt die Weiherede. Darauf marschierten die Vereine in die Lokale, wo alle Teilnehmer gemütlich zusammenblieben.

---

## Breslauer Schlachtviehmarkt.

**Hauptmarkt am 22. Oktober 1924.**

Der Auftrieb betrug: 778 Rinder (132 Ochsen, 214 Bullen, 122 Kalben und 310 Kühe) 1573 Schweine, 818 Kälber 417 Schafe.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, 57 Schweine — Kälber, 27 Schafe.

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark — 1 Billion.

**Rinder.** 1. Ochsen: a) vollfl., ausgem., höchst. Schlachtwerts die noch nicht gezog. haben (ungejocht) 46—48, b) vollfl., ausgem. im Alter von 4—7 Jahren 42—45, c) junge fleisch., nicht ausgem. u. ältere ausgem. 36—41, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 25—35. 2. Bullen: a) vollfl., ausgewachsene höchsten Schlachtw. 48—50, b) vollfl., jüng. 40—47, c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere 35—39, 3. Kalben und Kühe: a) vollfl., ausgem. Kalb. höchsten Schlachtwerts 48—52, b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 39—42, c) ält. ausgem. Kühe und wenig gut entwick jüng. Kühe u. Kalb. 35—38, d( mäßig genährte Kühe und Kalb. 28—34, e) gering genährte Kühe und Kalb. 20—27.

**Kälber.** a) Doppellender feinst. Mast — bis —, b) feinste Mastkälb. — , c) mittlere Mast- u. beste Saugkälb. 76—80, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 67—75, e) geringe Saugkälber 44—60.

**Schafe.** Stallmastschafe. a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 47—52, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 36—42, c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 15—35.

**Schweine.** a) Fettschweine über 150 kg 85—88, b) vollfl. über 120 b. 150 kg 83—84, c) vollfl. über 100 b. 120 kg 80—82 d) über 80—100 kg 75—79, e) bis 80 kg bis —, f) Sauen u. geschnittene Eber 74—82

Geschäftsgang; mittel, Schweine besser.

# Einheimisches.

**Das Lichtspielhaus „Kukuli“,**

welches im Juni d. Js. seine Tätigkeit einstellte, wird am 31. Oktober durch den Besitzer des Etablissements, Herrn Fritz Wasner, neu eröffnet. Das Kino ist von Grund auf renoviert, auch ist der Vorführungsapparat mit allen technischen Neuerungen versehen worden, sodaß die Gewähr für einwandfreie Bilder gegeben ist. Als Eröffnungsprogramm ist eines der weltbekannten und zugkräftigsten Filme: „Zwei Menschen“, nach dem Roman von Richard Voß, gewählt worden. Es ist dies ein Film, welcher alles bisher auf diesem Gebiete Gezeigte weit in den Schatten stellt, sodaß das neu eröffnete Lichtspielhaus auf einen vollen Erfolg rechen darf. Für die musikalische Begleitung der Vorführungen ist ein erstklassiges Orchester vorgesehen. Alles Nähere besagen die Inserate in den nächsten Nummern.

— **Der neue Gepäcktarif.** Seit kurzem ist ein neuer Gepäcktarif auf der Reichsbahn eingeführt, der beachtenswerte Ermäßigungen in den Preisen für die Beförderung von Reisegepäck bringt. Die Einzelheiten des neuen Tarifes sind folgende: Als Mindestsatz wird zwar wie früher 20 Pf. für 10 Kilogramm beibehalten. Doch gilt dieser für 25 Kilometer, während bisher die Höchstgrenze 20 Kilometer waren. Für 30 Pf. geht die Tarifgrenze bis 48 statt 39 Kilometer, für 40 Pf. bis 70 statt 61 Kilometer usw. Im praktischen Reiseverkehr ergeben sich dadurch recht nennenswerte Ersparungen an Gepäckfracht.

**Vergessen Sie nicht**

**das Abonnement auf das „Hundsfelder Stadtblatt“ für den Monat Novbr. noch heute bei ihrem Briefträger zu bestellen, denn nach dem 25. August erhebt die Post eine Extragebühr von 20 Pfg. pro Exemplar.**

**Kirchl. Nachrichten der ev. Gemeinde.**

Sonntag, den 26. Oktober (19. n. Trin.) 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Höhne. 5 Uhr Bibelstunde in Pawelwitz, Pastor prim. Raebiger. — Mittwoch, den 29. Oktober 7,30 Uhr Bibelstunde im Altersheim. Donnerstag, den 30. Oktober 7,30 Uhr Versammlung der Sacrauer Frauenhilfe im Schwesternhaus. — Sonntag, Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Nowawes. — Abendmahl u. Kindergottesdienst fallen wegen Sitzung der kirchlichen Körperschaften aus.

Hier Schluß des redaktionellen Teils.

Für die uns anläßlich unserer

**Vermählungsfeier**

erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir allen hierdurch unseren

**herzlichsten Dank.**

Pawelwitz, den 24. Oktober.

Paul Herrmann u. Frau
Emma, geb. Schwartz.

Ich biete an:

**Für die Herbstbestellung**

**Thomasmehl**
**Superphosphat**
**Kali, Kainit**
**Düngekalk etc.**

Ferner an

**Baumaterialien:**

**Cement, Bau-Stückkalk**
**Dachsteine, Cementfliesen**
**Cementröhren**
**Chamottesteine u. -Platten**
**Chamottemörtel,**
**Dachpappen etc.**

**Für den Winterbedarf**

empfehle:

**Pa. Oberschl. Steinkohle,**
**Stein- u. Braunkohlen-Briketts**
**Gas- u. Hüttenkoks**
**Brennholz etc.**

**Gustav Vogt,**
**Hundsfeld am Bahnhof.**

**An die geschätzten Einwohner von Hundsfeld, Sacrau und Umgegend!**

Ich gestatte mir hierdurch, Ihnen bekannt zu geben, daß ich **Freitag, den 31. Oktober** das bisherige

**Lichtspielhaus „KUKULI“**

unter eigener Leitung in dem vollkommen neu renovierten kleinen Saale meines Grundstücks

**neu eröffne!**

Ich habe mich in der Zwischenzeit erfolgreich bemüht, die hervorragendsten Filmwerke des Internationalen Filmmarktes zu erwerben, sodaß ich allen geschätzten Besuchern schon heute einen künstlerischen Genuß meiner Kinodarbietungen gewährleisten kann.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß mir dies durch regen Besuch belohnt wird, und danke allen geschätzten Gönnern und Freunden im Voraus.

Hochachtungsvoll

**Fritz Wasner.**

Die Eröffnung findet Freitag, den 31. Oktober cr. statt und bitte ich, meinen weiteren Ankündigungen Beachtung schenken zu wollen. D. O.

**Wer Wert auf haltbare Schuhe legt**

lasse sich für den kommenden Winter

**Maßstiefel**

fertigen, die bekanntlich die besten und billigsten sind. Maßstiefel in einfacher bis elegantester Ausführung, sowie **Reparaturen aller Art** fertigt schnellstens und preiswert

**Paul Milimonka, Schuhmachermstr.,**
**Hundsfeld, Görlitzerstr. 14.**

**Preisausschreiben**

RENEGIE-DREH-STI-SEDLOG-ERWT

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir nachstehende Preise ausgesetzt:

**1. Preis:**

**1 Wohnungseinrichtung**

bestehend aus:
1 Eßzimmer o. Herrenzimmer u. 1 Schlafzimmer sowie 1 Küche

2. Preis: Ein Klavier
3. „ Eine Wäscheaussteuer
4. „ Eine Nähmaschine
5. „ Ein Damen- o. Herrenfahrrad
6. „ Eine Geige
7. „ Eine Mandoline
8.-27. Pr. 20 photogr. Klappkammeras 9:12 mit Prima Doppelobjektiv
28.-100. „ 73 Prima Taschenuhren
101.-250. „ 150 Füllfederhalter mit echt 14 kar. Goldfeder

sowie eine große Anzahl div. Trostpreise.

**Gewinner** eines obengenannten Preises **ist Jeder,** der uns die richtige Lösung einsendet.

Die Verteilung geschieht unter Aufsicht eines hiesigen Notars, an der jeder Löser teilnimmt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet Sie zu nichts.** Für Rückporto, Drucksachen, Schreiblohn usw. sind der Lösung Gebühren beizufügen. Briefporto 10Pfg. Schreiben Sie sofort an

**Iduna-Versand Fr. Knipping,**
**Braunschweig Nr. 1736.**

Die Empfänger der Preise aus unserem letzten Preisausschreiben finden Sie auf dem Ihnen nach Einsendung der Lösung zugehenden Schreiben vermerkt.

**Brieftasche**

mit Inhalt in Hundsfeld

**verloren**

Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe mit inliegenden Papieren (Schatzanweisungen, welche für ihn wertlos, da selbe gesperrt sind) abzugeben. Das bare Geld kann sich derselbe als Finderlohn behalten.

**Mellich, Hundsfeld,**
am Bahnhof.

Ab 29. Oktober laufend

**Quetsch-Hafer**

abzugeben.
**Mühle Wildschütz.**

**Harthobelspäne**

billig abzugeben.
**Hundsfeld Ring 10.**
Fernruf 56.

**Ein Pferd,**

Fuchsstute, 1,70 groß, selten schön gebaut, ganz reell u. zugfest, sowie eine

**Wurfmaschine,**

fast neu und ein gedeckter

**Omnibus**

billig zu verkaufen
**Mellich,**
**Hundsfeld, a. Bahnhof.**

**Ziege**

zu verkaufen.
**Flügelrad 9.**

**Fichtengrün**

zu haben auf dem
**kath. Friedhof.**

**Korbweiden-Verkauf.**

**Forstrevier Süßwinkel.**

**Mittwoch, den 29. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr,** sollen etwa

**8½ Morgen Weiden**

in 9 Losen zur Selbstwerbung unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Zusammenkunft auf dem Süßwinkel-Kritschen'er Wege am Vorwerk Klein-Oels.

Nähere Auskunft in den Forsthäusern Süßwinkel und Sandhäuser.

**Forstamt Oels.**

**Freiwillige Versteigerung!**

**Am Sonntag, den 26. Oktober 1924 nachmittags 2 Uhr** werde ich in **Cawallen, Seite-Ziegelei,**

**verschiedene Wagen, landwirtschaftl. Maschinen und Geräte**

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Der Besitzer.**

**Turn- und Sport-Verein Hundsfeld.**

**Sonnabend, den 25. Oktober cr.**
im „Blauen Hirsch“ (Menzel):

**Winter-Anturnen**

**Turnerische Vorführungen u. Tanz**

**Anfang 8 Uhr** **Einlaß 7 Uhr.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet

**Der Vorstand.**

Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen.

**Görlitz, Gasthof zum Flugplatz**

**Sonntag, den 26. Oktober:**

**Gr. Tanz-Vergnügen.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Fritz Kipper.**

**Sacrau.**

**Saal- und Garten-Etablissement „Zur Lindenruh“**

Sonntag, den 26. Oktober:

**Großes Tanzvergnügen**

**bei guter Musik.**

**Anfang 4 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Max Schröter.**

**Sibyllenort.**

Saal- und Garten-Etablissement
**„Zur Erholung“**

Auf allgemeinen Wunsch findet
Sonntag, den 26. Oktober d. Js.
**(Anfang 4 Uhr)** statt.

**2. Gr. Herbst-Vergnügen**

statt.

**Original. American. Jazz-Band-Kapelle**

Einen fidelen Abend zusichernd, ladet freundlichst ein

**Paul Müller.**

**Ramischau.**

Sonntag, den 26. Oktober d. Js.

**Gr. Kirmesfeier.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**R. Wolf.**

**Gr. Weigelsdorf.**

Sonntag, den 26. Oktober

**Gr. Kirmes-Tanz**

Hierzu ladet freundlichst ein

**E. Kayser.**

Ein 3“

**Federbrettwagen**

billig zu verkaufen bei
**Ackerbürger Lorenz,**
**Görlitzerstr. 1.**

**Beim Waschen**

kommst Du leicht zum Ziel, nimmst Du nichts andres als

**Persil**

Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

**Futterrüben,**

a Ztr. 2 Mark,
zu verkaufen
**Oelserstr. 24.**

**½—2 Morgen**

**Acker,**

an Straße gelegen, kauft
**Hoffmann, Breslau,**
**Tauenzienstr. 91.**

**Montag, den 27. Oktober cr., abends 8 Uhr, in Hundsfeld, Menzels Gasthaus** bei freiem Eintritt

Vortrag

**Das Kochen auf Gas!**

Praktische Vorführung der neuesten Apparate!

Kostproben / Vorführung neuer Sparmethoden, die das Gaskochen zum billigsten Kochen machen! / Kostproben

Druck und Verlag: G. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur: G. Kopjewski, Hundsfeld.